



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Abderiten

Buch 4 - 5 und Schlüssel

Wieland, Christoph Martin

Carlsruhe, 1783

Fünftes Kapitel. Gesinnungen des Senats. Tugend der schönen Gorgo, und ihre Wirkungen. Der Priester Strobilus tritt auf, und die Sache wird ernsthafter.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50978)

 Fünftes Kapitel.

Gesinnungen des Senats. Tugend der schönen Gorgo, und ihre Wirkungen. Der Priester Strobilus tritt auf, und die Sache wird ernsthafter.

Der Proceß über des Esels Schatten, der Anfangs die Abderiten bloß durch seine Unge-
 reimtheit belustigt hatte, fieng nun an, eine Sache zu werden, in welche die Gerechtsamen, das Point d'honneur, und allerley Leidenschaf-
 ten und Interessen verschiedner zum Theil ansehn-
 licher Glieder der Republik verwickelt wurden.

Der Zunftmeister Pfrieme hatte seinen Kopf darauf gesetzt, daß sein Zunftangehöriger gewinnen müßte; und da er sich meistens alle Abende in den Versammlungsorten der gemeinen Bürger einfand, hatte er schon beynabe die Hälfte des Volks auf seine Seite gebracht, und sein Anhang nahm täglich zu.

Der Erzpriester hingegen hatte den Handel bisher nicht für wichtig genug gehalten, sein
 ganzes

ganzes Ansehn zu Gunsten seines Beschützten anzuwenden. Allein da die Sachen zwischen ihm und der schönen Gorgo ernsthafter zu werden anfiengen, indem sie, anstatt einer gewissen Gelehrigkeit, die er bey ihr zu finden gehoft hatte, einen Widerstand that, dessen man sich zu ihrer Herkunft und Erziehung nicht hätte vermuthen sollen, ja sich sogar vernehmen ließ: „Wie sie „Bedenken trage, ihre Tugend noch einmal „den Gefahren eines Besuchs durch die kleine „Gartenthüre auszusetzen“ — so war es ganz natürlich, daß er nun nicht länger säumte, durch den Eifer, womit er die Sache des Vaters zu unterstützen anfieng, sich ein näheres Recht an die Dankbarkeit der Tochter zu erwerben.

Der neue Lärm, den der Eselsproceß durch die Provocation an den grossen Rath in der Stadt machte, gab ihm Gelegenheit, mit einigen von den vornehmsten Rathsherren aus der Sache zu sprechen. „So lächerlich dieser Handel an sich selbst sey, sagte er, so könne doch nicht zugegeben werden, daß ein armer Mann, der unter dem Schutze Jasons stehe, durch eine offenbare

Kabale unterdrückt werde. Es komme nicht auf die Veranlassung an, die oft zu den wichtigsten Begebenheiten sehr gering sey; sondern auf den Geist, womit man die Sache treibe, und auf die Absichten, die man im Schilde, oder wenigstens in Petto führe. Die Insolenz des Sykophanten Physignatus, der eigentlich an diesem ganzen Skandal Schuld habe, müsse gezüchtigt, und dem herrschsüchtigen, unverständigen Demagogen (dem Zunftmeister Prieme) noch in Zeiten ein Zügel angeworfen werden, eh es ihm gelinge, die Aristokratie gänzlich über den Haufen zu werfen, u. s. w."

Wir müssen es zur Steuer der Wahrheit sagen, Anfangs gab es verschiedene Herren des Rathes, welche die Sache ungefähr so ansahen, wie sie anzusehen war, und es dem Stadtrichter Philippides sehr verdachten, daß er nicht Sinn genug gehabt, einen so ungereimten Zwist gleich in der Geburt zu ersticken. Allein unvermerkt änderten sich die Gesinnungen; und der Schwindelgeist, der bereits einen Theil der Bürgerschaft auf die Köpfe gestellt hatte, ergriff endlich auch
den

den größern Theil der Rathsherren. Einige hien-
gen an die Sache für wichtiger anzusehen, weil
ein Mann wie der Erzpriester Agathyrus sich
derselben so ernstlich anzunehmen schien. Andre
setzte die Gefahr, die der Aristokratie aus den Un-
ternehmungen des Kunstmeisters Pfrieme erwach-
sen könnte, in Unruhe. Verschiedene ergriffen
die Parthey des Eseltreibers bloß aus Widerspre-
chungsgeist; andre aus einem wirklichen Gefühl,
daß ihm Unrecht geschehe; und noch andre er-
klärten sich für den Zahnarzt, weil gewisse Pers-
onen, mit denen sie nie einer Meynung seyn
wollten, sich für seinen Gegner erklärt hatten.

Mit allem dem würde dennoch dieser gering-
fügige Handel, so sehr die Abderiten auch —
Abderiten waren, niemals eine so heftige Gäh-
rung in ihrem gemeinen Wesen verursacht haben,
wenn der böse Dämon dieser Republik nicht auch
den Priester Strobilus angeschürt hätte, sich,
ohne einigen nähern Beruf, als seinen unruhigen
Geist und seinen Haß gegen den Erzpriester Agat-
hyrus, mit ins Spiel zu mischen.

Um dies dem geneigten Leser verständlicher zu machen, werden wir die Sache, wie jener alte Dichter seine Ilias, *ab ovo* anfangen müssen; um so mehr, als auch gewisse Stellen in unsrer Erzählung des Abentheurers mit dem Euripides, und gewisse Ausdrücke, die dem Priester Strobilus gegen den Demokrit entfielen, ihr gehöriges Licht dadurch erhalten werden.

Sechstes Kapitel.

Verhältniß des Latonentempels zum Tempel des Jasons. Contrast in den Charakteren des Oberpriesters Strobilus und des Erzpriesters Agathyrus. Strobilus erklärt sich für die Gegenparthey des letztern, und wird von Salabanda unterstützt, welche eine wichtige Rolle in der Sache zu spielen anfängt.

Der Dienst der Latona war (wie Strobilus den Euripides versichert hatte) so alt zu Abdera, als die Verpflanzung der lycischen Colonie; und die äusserste Einfachheit der Bauart ihres kleinen Tempels konnte als eine hinlängliche Be-

kräftis